Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 4 (1878)

Heft: 52

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Aspl

ift es, welches ber "Nebelfpalter" braucht, aber ein Afpl in jedem Haufe, wo Freifinn und Froffinn eine Stätte finden.

Das Recht,

dem "Nebelspalter" ein Afpl für ein Jahr zu gewähren, erwirbt ein Jeder, welcher der Post Fr. 10. — bezahlt.

Die Unterhaltungskoften

sind daßer bei der Anspruchslosigkeit des "Rebelspalter" sehr geringfügig. Trod'nes Brot und sauren Wein verwandelt er in Beefsteat und Champagner und wer aus seinem unerschöpflichen Weisheitsborn schöpft, der bedarf nach seinem Tode keiner Leichenrede, um sidel in die Grube zu fahren.

Gebe ihm also Jedermann bas

Berlin, NOW., Weihnacht 1878.

Gribbenft jeöhrter Berr!

Man een paar Worte in jroßer Eile. Ich habe nämlich keene Zeit, weil id Weihnachten seiern muß, was mir sehr zu Statten tommt, da ich bekanntlich ja doch schon lange jar Nichts nich mehr zu thun habe. Aber ich kann mir nicht helsen, mir ist bei den harzigen Jeruch von dem Tannensboom immer so wohlig, daß mir meine Dichterjabe in's Blut steigt und:

D Tannenboom, o Tannenboom, Wie jrün'st du boch so präcktig, Sowohl als auch an jedem Ort Trog Hungersnoth und Fürstenmord — D Tannenboom 2c.

O Tannenboom, o Tannenboom, Wie jlänzen beine Lichter, Toch komm' mir nicht — ich bitte d'rum — Zu nah' an bas Betroleum —

O Tannenboom 2c.

Segen Sie sich biesen Zebanken jefälligst selber weiter fort, benn mir rührt es zu sehr, wenn id baran bente, baß bas Christind sich nur noch in bie "bessere Zesellichaft" bewegt und sebe Berührung mit bie Armuth vermeibet, weil es nicht in bem Berbachte tommen will, ooch vor bie Sozialsbemotraten uf bie Welt jekommen zu sind feiner Zeit die Zewogenheit jehabt hat. Ich biebe babei, Armuth ift eene Schanbe, namentlich wenn man kenne Arbeet nicht hat, als bie eenzigste Beschäftigung, seine Anjehörigen systematisch das Essen und Trinten abzujewöhnen. Aber barum teene Feinbichaft nicht!

Asylredit

in seinem Hause, denn wo er wattet, beginnt der Sonntag schon am Samstag und die Sonne der Fröhlichkeit scheint ewig über Gerechte und Ungerechte.

Selbst am Morgen des

blauen Montag

ist der "Nebelspalter" noch besser als ein saurer Här<mark>in</mark>g und die Derbheit seiner Ausrüstung widersteht allem sündhaften Frevelmuth Seitens seiner Feinde.

> Und ob die Welt sich auch empört, Ob alle Himmel frachen, Wir wollen fürder ungestört Selbst unter Thränen lachen!

Få sage Ihnen, wenn Sie Berlin noch nicht in die Beihnachtstage jesehen haben, dann haben Sie es noch nie in seinem janzen Jlanze jesehen. Bei uns're reichen Mitbürjer jroße Tannenbööme mit unendlichem Lichtermeer und Jeschenken und Jubel die Hülle und Fülle — und die Armen sehen zu — Klostet jar nichts — und haben den Vorteil, daß sie sich den Magen nicht verberben — wundervoll, sage ick Ihnen. Im Uebrijen ist Friede auf Erben und den Menschen ein Wohlzesalen, denn ich sage Ihnen, seitdem bei Ihnen die letzten Fürstenmörder unterdrückt sind, sählt man sich bier sehr siede und ooch die Erklärungen von Ihrem Bundesrath, daß er für die Sicherheit Deutschlands serne Sorje tragen wird, hat hier sehr jut jerochen.

Doch barum rathe id Ihnen boch, sehr vorsichtig zu sein, weshalb id Ihnen mittheile, baß vor einigen Tagen ein Individuum seinen Kurs nach die Schweiz jenommen hat, welches zu Allem sähig ist, nur nicht zum Arbeiten. Er ist zwar seines Zeichens ursprünglich ein Schneiber, hat sich aber im Lauf der Jahre bis zu einer gefährlichen Courage hinausgetrunken und so soll er denn auch geschworen haben, nicht eher zu rasten, als dis sämmtsliche Fürsten durch das Nabelöhr seiner sesten Rabel jetrochen sind. Dieser jefährliche Mensch heißt bald Schulze, bald Miller, hat schiefe Absähe an den Stiebeln und ist an den händen etwas platssüß. Spricht nur beim Betteln. Usse: Sie sind jewarnt. Zebe Jott nur, daß die Weltzeschlate dieß Jahr fröhlich zu Ende jeht und ooch im neuen Jahr jeder Patriot sein Juhi m Topse und seinen Nagel im Kopse behält; dann kann's immer so bleiben, als wie ich verbleibe mit meine Jückwünsche zum neuen Abonnement in juter Hosspinung Ihr erzebener

Bohmhammel,

früher Sozialdemofrat und jest arbeitelos.

Postvaters Geist in der Bundesversammlung.

Respekt vor euch, ihr herren! Dit Lust habe ich, unvermerkt aus bem Elyfium in euere ehrwürdige Bersammlung berabgeschwebt, gesehen, wie gut ihr es mit meinen Kollegen meint. Ich ziehe, obgleich ein Beift, ben but ab vor euch; benn mahrlich, ihr habt noch ein Berg fur arme Leute aus bem Bolte. Mit mahrhaft ruhrendem Erbarmen habt ihr beschloffen, den Bost= angestellten an ben Tagen, ba andere Menschen auf Feste sich vorbereiten in Sonntageruhe, feine Feierstunde zu gemahren; benn wie lage ba bie Befahr fo nahe, daß die Ungestellten ihre Freistunden in üppigem Berpraffen ihrer überreichen Besolbungen migbrauchten? Dant euch, ihr braven Manner, bie ihr ja mit Reiseverköstigung und 20 Fr. per Tag nur zu oft in Bern bie schöne Zeit vertröbeln mußt und wohl wiffet, wie schablich bas auf bie Sitten wirft, — Dank euch, daß ihr so weise für das Seelenheil der Postangestellten forget. "Arbeit macht bas Leben fuß," bas ift ja eine Regel, bie an und für fich ichon fo viel Goldes werth ift, bag an ihrer Befolgung die Poft: angestellten tausenbfach bie begehrte Soldausbefferung haben. Recht alio von euch, benen doch Niemand nachsagen wird, daß ihr zu jener Regel oft die glangende Ausnahme bilbet.

Ich tenne euch, ihr lieben, guten herren, bie ihr euch mit euern rofigen Bangen, bie vom Gleischermaffertrinken herruhren, behaglich in euern Siben verbreitet, — ich tenne euch, wie ihr fo gerne bem armen Postangestellten

beistehen würdet, gerne mit seiner Gattin und seinen hungernden Kindern den elenden Sichorientrant und die gesottenen Kartessell theiltet, gerne ihnen einen Zuschuß an den Hauszins gäbet, den der Hauscherr drohend verlangt, gerne ein Bischen Holz in den Dsen legtet, um die Frierenden zu erwärmen, gerne am Sonntag Nachmittag mit einer Flasche stätenden Weines den Postangestellten erquicktet, wenn er abgemattet und halb erfroren seine ben Postangestellten erquistet. Uber ach, ihr armen Männer, die ihr bisweisen bis aufsieben Stunden per Tag arbeitet, wenn ihr euch nicht von der guten Bundestasse siese die eine oder zwei Stunden 20 Fr. zahlen lasset, ihr wisset ja nichts von der Roth der Postangestellten. Noch Keiner hat sie euerer erlauchten Einsicht zu beweisen vermocht. Und damit basta!

Liebe Kollegen! Ruhe ist des Postangestellten erste Pflicht. Tröstet euch damit, daß, wen die eidgenössischen Rathe lieb haben, den zuchtigen sie durch Richtausbesserung des Gehaltes. Unterdrückt alle sreche Begehrlichkeit und sehrt auf die Bersammelten als euere Borbilder. Sind sie nicht wie die Bögel des himmele? "Sie san nicht und ernten nicht, aber das eidgenössische Bolt ernährt sie doch." Also nochmals: Ruhe, nicht gemuckt!

Bor euch aber, ihr heiren Rathe, allen Reipett! Ihr habt burch die Abseinung ber neuen Ausgabe bas Baterland gerettet. Mun möget ihr mit mit gutem Gewissen im sellich geschmudten Salon zu Gause ruben. Ich stimme, daß ihr in Zukunst 50 Fr. per Tag erhaltet. Denn "bem Berbienste seine Kronen!"